

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Christian Friedrich Richters, erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen, von deren Verderben, und Wiederherstellung

Richter, Christian Friedrich

Frankfurt, 1767

VD18 13380125

II. Von der Wiedergeburt der Seele, und von dem geistlichen Leben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198183

12. Ich habe mich schon längst gesehnet,
Mit Schmerzen lieb und such ich dich,
Du hast mich schon an dich gewehnet,
Ach Liebe! komm, erfülle mich,
Du hast mich ja, eh ich geboren,
Zu deiner Wohnung schon erkohren.

13. Du bist mir doch nun schon versehen,
Dein Vater hat dich mir geschenkt,
So laß es doch nur bald geschehen,
Daß ich in dich werd ganz versenkt.
Denn alle Kraft wird nur verschwendet,
Die man nicht bloß auf dich verwendet.

14. So seh mein Himmel auf der Erden,
Mein Reichthum, meine Herrlichkeit,
Mein Gott mir in den Beschwerden,
Mein ewig Leben in der Zeit.
Stund dich mein Herz, o Lebens-Quelle,
So find ich meine rechte Stelle.

II. Von der Wiedergeburt der Seele, und von dem geistlichen Leben.

So wenig ein Todter kan unter den Lebendi-
gen wohnen, und dieser Welt genießen;
So wenig kan eine in Sünden todte Seele Got-
tes und seines Reiches theilhaftig werden, noch
das Bürger-Recht und die Herrlichkeit des neuen
Jerusalems erlangen, oder in dem Lande der Le-
bendigen wohnen. Und ob man eine Leiche noch

so sehr schmückete und zierete, alle Kunst und Reichthum an ihr bewiese, daß sie nicht eine Leiche seyn sollte; so würde es ihr doch nichts helfen: denn ihren Todten-Geruch und Todten-Farbe kan ihr niemand nehmen, noch ihr die Bewegung wiedergegeben werden. Also hülfte es auch der Seele nichts, wenn sie gleich ihre Todten-Gestalt auf mannigerley Weise bedecken, und allen Wiß und Klugheit beweisen wolte, einen Schein des Guten anzunehmen, und sich mit Ehrbarkeit, Tugend und Weisheit zu schmücken: denn innerlich wäre dennoch der Tod, welcher einen Todten-Geruch und Todten-Farbe in deinen angenommenen Schein und Gleisnerey einführet, und so wäre doch kein Geist in deinen Werken. Ein Wolf und Bär kan nichts anders thun, als wozu er von seiner wilden Natur angewiesen wird. Ja auch seine beste Werke, die er thut, und die am unschuldigsten scheinen, sein Wachen und Schlafen, rühren doch nur von seiner Wolfs-Natur her, und ob der Wolf nicht mehr würgete, sondern sein Futter auf eine andere Weise bekäme, so wäre er doch kein Schaaf, sondern behielte seine grimmige Wolfs-Natur nach wie vor. Also nachdem der Seele das Arge und die Bosheit zur Natur worden, kan sie aus der bösen Natur nichts anders, als böse Werke hervorbringen, und alles, was sie thut und macht, es scheine von aussen so gut und unschuldig, als es immer wolle, ist in seinem Grunde doch böse, weil es von einer Seele,

le, d
Trau
von d
te Gr
D
und
cken;
und
nenn
fleis
und
und
Die
Hur
Leute
über
scher
Illu
fleis
ligke
sing
und
blin
daß
was
G
prü
gen
auch
wei
W

le,

le, die böse ist, entsteht: denn kan man auch Trauben lesen von den Dornen, und Feigen von den Disteln? ein böser Baum kan nicht gute Früchte bringen.

Darum, o Mensch! höre auf zu heucheln, und laß ab dein Thun nur äußerlich zu schmücken; berufe dich nicht mehr auf deinen Schein, und was die Menschen Ehrbarkeit und Tugend nennen, sprich nicht, ich bin gut genug, ich befehle mich nach den vorgeschriebenen Regeln und Gesetzen zu leben, ich beleidige niemand, und lasse einem jeden das Seine, ich bin kein Dieb und Mörder, ich bin kein Ehebrecher und Hurer, ich habe einen guten Namen unter den Leuten, und niemand kan mich etwas Böses überzeugen. Ich bin aufrichtig gegen die Menschen, ich thue den Armen Gutes, und gebe Almosen, ich lese Gottes Wort, ich halte mich fleißig zur Kirche, ich brauche die Mittel zur Seligkeit, ich gehe zum heiligen Abendmahl, ich singe und bete zc. darum stehet es wol mit mir, und mein Wesen gefällt Gott wol. Ach! du blinder und verdorbener Mensch! meynest du, daß Gott ein Mensch sey, daß er auf das sehe, was vor Augen ist? weißt du nicht, daß Gott ein Geist ist, daß er Herzen und Nieren prüfe, und schaue, was im Menschen verborgen sey, und wisse, was im Menschen ist, auch dasjenige, was der Mensch selber nicht weiß? ihm muß gewißlich im Geist und in der Wahrheit gedienet werden, davon du aber nichts gedenkst.

gedenkest in der Erzählung deines Lobes, weil du noch nicht weißest, was Geist und Wahrheit ist, der du noch fleischlich bist und keinen Geist hast, denn du bist noch nicht Geist aus Geist geboren, und bist noch nicht gezeuget durchs Wort der Wahrheit. Weißest du nicht, daß du geistlich todt bist durch deinen Abfall von Gott? Gott aber ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Ein Todter kan nicht thun die Werke eines Lebendigen. Nun sind gute Werke, nur Werke einer lebendigen Seele, du aber hast die Sünde in dir, den Stachel des Todes. Auch kan einer, der von Gott abtrünnig worden, wie du selbst von dir bekennen mußt, bey Gott nicht in Gnaden seyn, sondern der Zorn Gottes ruhet auf ihm. Wenn bist du nun wieder lebendig worden? wenn bist du mit Gott wieder ausgesöhnet worden? wenn bist du, der du wegen deiner verderbten und bösen Natur vor Gottes Augen als ein giftiger Bumm und Schlange, als ein Löwe und Bär bist, ein Schaaf geworden? du sprichst, als ich in meiner Kindheit getauet worden, da ist dieses alles mit mir vorgegangen: aber prüfe dich, ob du nicht ein Baum bist, der zweymal erstorben, und ob du dich nach der Schwemme nicht wieder im Roth gewälzet hast? Wo ist das Leben, das aus Gott ist? wo ist das neue Herz? wo ist der gewisse Geist? wo ist das Zeugniß der Kindschafft, und das Pfand? wo ist der andere und neue Sinn, den du nicht mit auf die Welt bracht,

bracht, sondern der erst durch Gottes Geist in dir gewürket worden? denn aus alle dem, was du von dir selbst bezeuget hast, kan man noch nichts göttliches und lebendiges erkennen: denn solche Leute, die mit solchen Eigenschaften begabet sind, findet man auch unter denen Heiden, welche aber um deswillen keine Christen sind. Was hast du nun sonderliches vor ihnen? die rechte Religion, und die Beobachtung des äußerlichen Gottesdienstes? Siehe Nicodemum an, der unter dem Bosse Gottes erzogen war, und nach dem Geseze sich bis in sein Alter äußerlich wol verhalten, der um deswillen doch noch nicht konnte ins Reich Gottes eingehen: siehe den Jüngling an, der von Jugend auf alles gethan hatte, und dem nur noch eins fehlte: siehe Paulum an vor seiner Bekehrung, welcher nach dem Geseze unsträflich war: siehe den Phariseer im Tempel an, welcher nicht war, wie andere Leute, kein Räuber, Mörder &c. Er fastete zweymal in der Woche, er gab den zehnten Theil von allem, das er hatte, denen Armen, er kam in Tempel, er dankete Gott &c. und gieng doch nicht gerechtfertiget in sein Haus. Siehe die Leute Luc. 13, 26. an, welche dem Herrn Jesu auf der Gassen nachgelaufen, und vor ihm gesessen und getrunken, und die er selber gelehret, zu welchen er dennoch saget: Ich kenne euer nicht. Ja endlich siehe diejenige an, Matth. 7, 22, welche gar in seinem Namen Teufel ausgetrieben, und welche in seinem Namen viel Thä-

62 Von der Wiedergeburt der Seele,

ten gethan; zu welchen er aber dennoch nicht allein sagte, ich kenne euch nicht, sondern gar: **Weichet von mir, ihr Uebelthäter.** Darum, lieber Mensch, wenn du keine andere und bessere Gerechtigkeit hast, als die Schriftgelehrten und Phariseer, sondern nur äussere Werke, das bey du innerlich ungedindert, und nicht aus Gott wiedergeboren bist, so kannst du nicht ins Himmelreich kommen.

Aber du sprichst ferner, ich glaube, und also wird mir die Gerechtigkeit Christi zugerechnet, und meine Sünden vergeben. Hiebey bedenke, daß dreyerley Glaube sey, 1) ein natürlicher Glaube, da sich der Mensch selber einen Gedanken im Gehirn machet, der spricht, ich glaube, dabey er doch keine Kraft und göttliche Wirkung an seiner Seele empfindet; 2) ein teuflischer Glaube, dabey der Mensch nur erzittert und ungeändert bleibt; 3) ein lebendiger, von Gott gewürkter Glaube, der das Herz des Menschen wandelt und neu gebietet, welcher der einige Glaube ist, in und durch welchen der Mensch vor Gott leben kan. Also siehest du nun, lieber Mensch, daß vor Gott nichts gilt, als eine neue Creatur, daß das andere, es scheine vor den Menschen so gut und heilig, als es wolle, alles vor Gott nur Dreck und Koth sey, und würde der Mensch gleich dabey noch so sehr geliebet und gelobet, und bis in den Himmel erhoben, so lieget er doch dabey unter Gottes Zorn und Fluch, und ist ein armer Sünder, wie

wie
and
wer
selb
war
oder
leich
oder
und
te f
den
geg
der
die
Ne
wo
auf
Lie
ein
un
nie
St
hig
sch
die
un
in
C
de
er

wie die andern: denn zum Himmelreich hilft anders nichts, als aus Christo neu geboren werden.

O! wie viel tausend Menschen betrügen sich selbst mit einer vergeblichen Hoffnung, welche etwan mit dieser oder jener äußerlichen Tugend, oder mit einer gütigen Natur begabet sind, ein leicht bewegliches mitleidiges Gemüth haben, oder sonst nicht so gar böse sind, wie die andern, und meynen denn umsonst, daß dieses das rechte sey: und wenn sie denn in Gottes Wort finden, man solle mitleidig seyn, und aufrichtig gegen den Nächsten, und nicht Zorn halten wider seinen Bruder, so denken solche Menschen, die etwan von einer sanguinischen Natur und Neigung sind, sie seyen so, wie sie Gott haben wolle, machen sich viel Trost drinnen, schelten auf die Welt, daß sie so böse sey, und daß keine Liebe und Treue unter den Menschen zu finden; ein anderer, der melancholischen Gemüths ist, und nicht die Gesellschaft der Menschen liebet, nicht gerne frist und säuft, die Wollüste des Fleisches nicht achtet, und weil er insgemein geizig ist, den Pracht und Uebermuth hasset, schmeichet sich selbst, und verdammet die andern, die ihr Gut verschwenden, und in Unmäßigkeit und Wollust leben, und so hat ein jeder etwas in seiner Natur, wenn er nicht gar äußerlicher Schande ergeben ist, darinnen er einen Schein der Frömmigkeit und Tugend findet, darinnen er sich eine Ruhe machet, und meynet, das sey das

das Christenthum, welches doch nur seine eigene Bewegungen sind, und haben keinen tiefern Ursprung, als seine eigene Natur, die doch ganz auffällig und unrein ist. Ob sie nun gleich auch bey dem, was sie für Frömmigkeit und Tugend halten, auch viel Böses bey sich spüren, welches sie nicht entschuldigen können; so bedecken sie es doch mit Gottes Wort, und meinen, es werde nichts zu bedeuten haben, weil kein Mensch vollkommen seyn könne, sondern ein jeder seine Fehler habe, so gar, daß auch die Heiligen das von nicht frey gewesen: dahero sey es nicht zu verwundern, wenn auch sie ihre Schwachheiten an sich hätten, welche ihnen, vermöge Gottes Worts nicht würden zugerechnet werden, da sonst im übrigen ihr Herz gut wäre. So bleiben sie denn, als die thörichten Jungfrauen in ihrer eigenen Natur, und in der Kraft ihres natürlichen Lebens stehen, werden nicht wiedergeboren, und lassen die Zeit ihre Lampen mit Oel zu schmücken vorüber gehen, und schlafen inzwischen in ihrer falschen Ruhe, und lassen sich nichts Böses träumen, bis sie zu Mitternacht, wenn das Licht des natürlichen Lebens verloschen, und wenn die Krämer nichts mehr verkaufen, von einem starken Geschrey erwecket werden, und hören, daß der Bräutigam komme. Da wachen sie denn auf, und sehen, daß sie in der Finsterniß seyn, sie sehen nach ihren Lampen, aber leider! sie brennen nicht, weil sie nicht mit Oel versehen, und den Geist Christi, den Geist des

neuer

neuer
neter
und
Na
auch
sen,
stern
gen
sie
mit
zeue
der
und
Se
Ew
bed
du
dige
die
dein
dein
zerg
cher
W
anf
den
hen
und
nich
em

neuen Lebens, nicht gesucht haben. Sie meyneten, sie hätten schon Oel in ihren Gefäßen, und vertieffen sich auf ihren eigenen Geist und Natur: nun sie aber in der Nacht seyn, und auch das natürliche Licht, darauf sie sich vertieffen, nicht mehr haben, finden sie sich in der Finsterniß, sie können dem Bräutigam nicht entgegen gehen, sie können sein Angesicht nicht schauen, sie können das Abendmahl der Hochzeit nicht mit genießen. Denn siehe, der Bräutigam verzehret nicht länger, er gehet ein in den Saal der Hochzeit, die Kammern werden verschlossen, und nicht wieder aufgethan.

O! wehe dir, du verführte und betrogene Seele! die du also rohe und unbereitet in die Ewigkeit eingehst, wie wilst du deine Schande bedecken, und deine Häßlichkeit verbergen, wenn du so bloß erscheinst vor dem Richter der Lebendigen und der Todten? deine gute Meynungen, die du von dir gehabt, werden dich verlassen, deine falsche Hofnung wird dir nicht nachfolgen, dein selbstgemachter Trost wird wie ein Nebel zergehen, Gottes Wort, das du zu deiner Sicherheit gemißbrauchet, wird dich verurtheilen. Wo wilst du alsdenn hin? was wilst du doch anfangen zu deiner Errettung? denn du wirst alsdenn selbst sehen, daß nichts in Gott eingehen könne, was nicht aus Gott entsprungen ist, und daß keine Seele könne selig werden, die nicht das geistliche Leben, das aus Gott ist, empfangen hat.

E

Co

So laß doch nun ab einen andern Weg zu suchen, um zu Gott zu kommen, als den einzigen Weg der Wiedergeburt, denn es ist kein ander Mittel zur Seligkeit, als dieses, du magst so groß und alt seyn als du wilt, so hoch und angesehen, so ehrlich und berühmt, so sitzsam und tugendhaft, als du immer kanst, du mußt umkehren, und werden wie ein Kind: du mußt, der du Fleisch von Fleisch geboren bist, auch Geist von Geist geboren werden, oder du kanst das Reich Gottes nicht schauen, so wenig als ein ungeborner natürlicher Mensch diese sichtbare Welt schauen und genießen kan.

Gewißlich, die Wiedergeburt ist das rechte und einzige Mittel, so deinen Schaden gründlich heilet, und die Schande deines Falles völlig hebet. Wenn ein Töpfer aus seinem Thon ein Gefäß zu Ehren machet, und es wird ihm verdorben, daß ers nicht brauchen kan; was ist doch für ein ander und besser Mittel übrig, als daß er es wieder umarbeite, und noch einmal mache? also ist dieses in Wahrheit das einzige, das beste, das schönste, das vollkommenste Mittel zu unsrer völligen Errettung und Wiederbringung, daß wir in Christo Jesu neu geschaffen und wieder geboren werden. O kostbares und gesegnetes Mittel! o allerliebste und höchst liebliche Errettung meiner Seelen! o der allervollkommensten und gänzlichen Wiedererstattung meiner verlohrnen Herrlichkeit, Ehre und Würde in Gott! o der unvermutheten Hülfe, dar
über

über sich die Engel Gottes erfreuen! o der überaus tiefen und unaussprechlichen Weisheit, die eine solche Hülfe und Erlösung erfunden, darüber die Engel sich verwundern, und gelüsten in dieses Geheimniß zu schauen! o der unermesslichen, unbegreiflichen, und unergründlichen Liebe und Erbarmung Gottes, der eine so kostbare Arznei und Hülfe für die Seelen geordnet, und nicht verschonet seines einzigen Sohnes, des Herrn der Herrlichkeit, der die Freude und Wonne seines Vaters ist, sondern hat ihn für uns dahin gegeben, uns zu einem Brunnen des Lebens, uns zu einem andern Adam und neuem Stamm-Vater, auf daß, wie wir in Adam alle gestorben, also in ihm alle mögten lebendig gemacht werden! Sollte ich nun nicht meines Leidens, und meines Elendes vergessen können? Ach! in Wahrheit, es öffnet sich eine Quelle des Friedens und der Freude in meiner Seele über der grossen Gnade, die uns widerfahren ist in Christo Jesu. Nun wird uns doppelt wiedergegeben, was uns geraubt worden: nun werden wir zwiefach, ja unendlich erquicket für das, was geängstet. Weiche nun zurück, Satan, denn es ist dir nicht gelungen, dein Joch, das du über mich gebracht, darunter du mich in deinem Reich gefangen hieltest, und dein Werk in mir hattest, hat der Fürst des Lebens zerbrochen: die Handschrift, so wider mich war, ist zerrissen und öffentlich Schau getragen. Ich bin kein Slave mehr, sondern recht frey,

E 2

denn

denn der Sohn hat mich frey gemacht. Ich bin nun von herrlichem Adel, denn ich bin von oben herab geboren, aus unvergänglichem Saamen, und aus göttlichem Geblüt. Ich bin ein Kind Gottes, ich bin ein rechtes Kind Gottes, denn er hat mich nicht nur äußerlich angenommen, sondern hat mich selbst gezeuget und geboren: durch diese göttliche Geburt bin ich göttlicher Natur theilhaftig worden, und habe von seinem Geist empfangen, also daß ich Gott mit Recht meinen Vater nennen kan. Und weil nun meines Vaters Geist in mir ist, so führe ich auch meines Vaters Sinn, und bin ähnlich meinem Vater, der mich gezeuget hat. Weil ich nun Gottes Kind bin, so bin ich auch sein Erbe, und was der Vater hat, das hat auch das Kind: darum ist alles unser, weil Gott unser Vater ist. Solte ich mich nun nicht in meiner Seele freuen? ach! ich will mich recht freuen, daß ich meinen Vater wieder gefunden habe, und daß er mich in Christo zu seinem Kinde wieder angenommen hat.

So ist nun die Wiedergeburt eine Wiedereinfügung in das göttliche Leben, ein wahrhafter Uebergang aus dem Tode in das Leben. Denn es wird die Seele, die außer Gott ist, aus den lebendigen Wassern des neuen Jerusalems, die unsere Mutter ist, durch den Geist Christi, als den Geist des neuen Adams, aus dem unvergänglichen Saamen des Wortes der Wahrheit aufs neue gezeuget, mit einem neuen Willen,

Willen, mit anderer Liebe und Neigung, mit geistlichem Verstande und Weisheit, oder wie es die Schrift ausdrucket, mit einem neuen Herzen, und einem neuen gewissen Geiste begabet, wodurch eine ganz andere und neue Natur in sie eingeführet wird, welche mit ihren Eigenschaften denen Eigenschaften der alten Natur entgegen stehet, darinnen die Seele wiederum das Bilde Gottes träget, nach Gott gesinnet, und also ein wahrhaftiges Kind und Gleichniß Gottes, und Einwohner des Lichtes ist.

Siehe, das ist das Werk Gottes in der Seele, und das ist die grosse Barmherzigkeit, die er an uns thut: denn nachdem kein Mittel übrig war zu unserer Errettung, auch das Gesetz selbst uns nicht helfen konnte, wie in dem vorhergehenden mit mehrern gezeiget worden, wiewol es zum Leben gegeben war, so that Gott aus ganz unermesslicher Liebe selber dasjenige, was dem Gesetz unmöglich war, und sandte seinen Sohn, durch welchen er die Welt gemacht, und den ersten Menschen in seiner Herrlichkeit geschaffen hatte, damit die Menschheit in und durch ihn mögte neu geschaffen, und ihr noch einmal der lebendige Odem eingeblasen werden. Weil nun etwas neues sollte geschaffen werden, so war nöthig, daß derjenige, der solches thun sollte, der Schöpfer wäre, denn es konnte durch keinen Engel oder andere geistliche Kraft geschehen. Da machte nun die Liebe, die man nicht begreifen und gnug bewundern kan, daß Gott

dieses einige Mittel nicht zu hoch, nicht zu theuer, nicht zu köstlich, nicht zu lieb war, ohnerachtet nichts in einem höhern Maaß, und mit einer zarterern, lauterern, und beständigern Liebe kan geliebet werden, als damit der eingeborne Sohn von dem ewigen Vater geliebet wird; sondern er wurde zu einer Hülfe den gefallen Menschen bestimmt. So hat nun Gott also die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Was soll ich dazu sagen, Herr, mein Gott! ich muß erstummen vor dem Abgrunde deiner Liebe. Wer kan dieses Urtheil der Liebe begreifen? wer kan diese Wunder-volle Bewegung in der allmächtigen Gottheit in ihrer rechten Gestalt und Tiefe erforschen? Ach Herr! es haben wol viel Heiligen deine Gütigkeit und Menschen-Liebe bereits bewundert, aber noch keiner hat sie nach Würden ausstudiret: denn ob sie gleich so groß gemacht wird, als man immer kan, so ist sie doch noch viel größer, und bleibet ein Wunder in unsern Augen. Was wir davon reden und zeugen können, ist zu schlecht und zu wenig vor der Herrlichkeit und unergründlichen Vollkommenheit einer solchen unvermutheten, mehr als mütterlichen, freundlichen, holdseligen, göttlichen Liebe gegen uns. Ich will nur schweigen, und mich in Demuth freuen: ich will nur stille seyn, und diese Liebe verehren, bewundern und anbeten. Ich weiß nicht, wie es hat möglich seyn können, daß NB. Gott seinen NB. Sohn NB. für die Menschen, die so abscheulich und

dazu

daß
weiß
Gott
gebo
ang
Lieb
Wu
Wi
ham
das
So
ten:
daß
net,
Dy
ches
G
selb
er th
zu i
daß
um
H
müß
anse
um
das
und
lerse
nes
sche

dazu seine Feinde waren, dahin gegeben: ich weiß nicht, wie es hat geschehen mögen, daß Gott aus Liebe zu uns von einem Weibe Mensch geboren worden, und den Saamen Abrahams angenommen. O welch ein Meisterstück der Liebe ist doch das! O was vor eine wunderbare Wirkung der Gnade und Erbarmung Gottes! Wir bewundern billig die Vollkommenheit Abrahams, des Freundes Gottes, welcher gegen das väterliche Herz vest war, seinen einzigen Sohn, in Gehorsam gegen Gott, zu schlachten: allein was ist das zu rechnen gegen dem, daß Gott seines einzigen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns dahin gegeben zum Opfer und Versöhnung? denn jener that solches auf Geheiß des unumschränkt herrschenden Gottes, dessen Gemächte und Eigenthum er selbst, sein Sohn, und sein ganzes Haus war; er that es in Ansehung Gottes, und aus Liebe zu ihm, als der dessen würdig ist, und werth, daß, wenn es möglich wäre, man noch mehr um seinetwillen wage und verliere: Er aber, der Herr, hat keinen über sich, dem er gehorchen müsse, und er hat niemand, dessen Person er ansehen müsse. Er giebet auch nicht sein Kind um etwas, das besser, auch nicht um etwas, das da gut wäre, sondern er liebet seine Feinde, und giebt die wesentliche Gutheit, und das aller schönste und ihm selbst allerliebste Ebenbild seines vollkommenen Wesens für die böse Menschen, die ein Schandfleck und Ausbund aller Lasten.

fer. Man weiß fast nicht zu sagen, was er mehr liebe, den, welchen er dahin giebet, oder die, um welcher willen der Sohn dahin gegeben wird. O unaussprechliche Liebe! O Abgrund, wer kan dich ergründen! O wunderbare Liebe! Gott lieber die Menschen mit der Liebe, damit er seinen Sohn Christum, der in des Vaters Schoos ist, liebet! Joh 17, 23. 26.

Dieser geliebte Gottes, der Fürst des Lebens, selbst von Liebe getrieben, ist nun herab gekommen, und ein Menschen-Kind, wie wir geworden. Er ist aber von Gott zu einem neuen Adam, und andern Stamm-Vater gesetzt, daß, wie wir alle aus Adam nach dem Fleisch und natürlichen Leben entsprossen sind, also aus Christo nach dem Geist und geistlichen Leben mögten gezeuget werden: daher ihn in solchem Absehen der Prophet, da er von ihm weissagete, ewig Vater Ps. 9, 6. genennet hat, und er selbst spricht Ps. 8, 18. Liebe da, ich, und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat; gleichwie er denn auch um deswillen ist der Herrzog, der da viel Kinder hat zur Herrlichkeit geführt, Hebr. 2, 10.

Dieser ist nun der Wiedergebärer, der einige Mensch in Gnaden nach dem Fall, und der Erstgeborne unter vielen Brüdern, welcher in Adams Stelle trat, und die Erbschaft des menschlichen Geschlechts übernahm, nachdem ihm die Menschen vom Vater gegeben worden, Joh. 17, 6. Es geschahe aber, daß, da er sich sei-

nes

nes
die
rech
ver
ne
che
Ho
Gle
sta
de
ge
M
bro
lich
so
zu
sol
ne
E
ge
er
un
ab
E
so
in
an
di
S
so
tä

nes Erbtheils anmassete, er auch zugleich alle
 diejenige Schulden, damit sie der göttlichen Ge-
 rechtigkeit, wegen des schweren Sünden-Falles,
 verhaftet waren, über sich nehmen, und als sei-
 ne eigene abtragen, und bezahlen mußte, wels-
 ches er denn auch durch Uebernehmung seines
 Hohenpriesterlichen Amtes, in den Taged seines
 Fleisches vollkommen ausgerichtet, indem er mit
 starkem Geschrey und Thränen für unsere Sün-
 de geopfert, und mit seinem eigenen Blute ein-
 gegangen in das Allerheiligste, daselbst für die
 Menschen erschienen, und das Löse-Geld darge-
 bracht: worauf auch alle Schulden des mensch-
 lichen Geschlechts abgethan, die Handschriften,
 so wider uns waren, heraus gegeben, und,
 zum Zeugniß, daß sie hinfort nicht mehr gelten
 sollen, öffentlich Schau getragen worden. Oh-
 ne eine solche Ausföhnung und Abthnung der
 Sünde hätte keine Wiedergeburt geschehen mö-
 gen, es hätte auch der wiedergeborene Theil nicht
 erhalten werden, und zu seiner rechten Grösse
 und männlichen Kraft kommen können: nur
 aber, nachdem wir ein solches Opfer für die
 Sünde haben, wird nicht allein die Hinderniß,
 so nichts Göttliches in uns läßt, und die nur
 immer das Zorn-Feuer Gottes wieder anzündet,
 anfänglich aus dem Mittel gethan, und uns
 durch den Glauben an Christum Macht und
 Freyheit gegeben, Gottes Kinder zu werden,
 sondern wir werden auch dadurch erhalten, und
 täglich von dem Bösen, so uns anklebet und sich

einmengen, gereinigt und gewaschen. Im übrigen waren diese Leiden, so über ihn, das Haupt seines Leibes, ergingen, auch selbst nichts anders, als ängstliche Geburts-Schmerzen, in welchen er das menschliche Geschlecht überhaupt neu gebor, daß sie der Gnaden Gottes empfänglich wurden, also, daß ein jeglicher Mensch in Kraft solcher Leiden zu Gott kommen, und ein Kind der Seligkeit werden kan, wenn er nur selber will, und seinen Willen in den Willen des Wiedergebärs und getreuen Schöpfers in guten Werken einführet, und dessen Wirkungen nicht widerstreibet. Denn also ist erschienen die heylsame Gnade Gottes allen Menschen, und Gott ist nun von Herzen bereit einen jeden aufzunehmen, der zu ihm kommet. Wie nun durch eines Sünde der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen, und die Verdammniß über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch des einen Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen.

O! welch eine Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heilandes, in welcher er sich zu allen Menschen genahet, und ihnen einen Segen und Erlösung zubereitet! Tritt doch herben, du elende und erschrockene Seele! fürchte dich nicht, sondern wisse aufs allgewisseste, daß seine freundliche und liebflammende Augen auch auf dich, wer du auch seyst, in Erbarmung gerichtet seyn. Er hat keinen ausgeschlossen, sondern hat sich für uns alle dahin gegeben. Er hat den

ganzen

ganzen
be gefe
bendig
sie wie
und H
ne B
dein S
ner H
Durst
dein S
nur se
du sch
sen, i
Leben
nem S
sorgfä
den:
set bin
die H
Mitt
tes a
darf
waru
und i
zu for
Jesu
Bede
bener
den f
Saf
dern

ganzen Stamm mit allen seinen Zweigen in Liebe gefasset, seinen Lebens-Saft, und seinen lebendigmachenden Geist in sie einzuführen, daß sie wieder Kraft gewinnen mögten, auszugrünen, und Früchte zu bringen. Darum so laß nur deine Blödigkeit und Zweifel fahren, und neige dein Herz nur fein demüthig und lieblich zu seiner Holdseligkeit und Gnade, und führe deiner Durst ein in diese lebendige Quelle, und laß dein Verlangen, und das Flehen deiner Seele nur fein brünstig zu ihm gerichtet seyn: so wirst du schon erfahren, wie freundlich und willig er sey, und wie begierig, das neue und göttliche Leben auch in dir zu offenbaren, und dich zu einem Kinde Gottes zu machen. Sey nur fein sorgfältig und suche seiner recht theilhaftig zu werden: gedenke nicht, so ich durch Christum erlöst bin, und er für meine Sünde gestorben, auch die Handschrift, so wider uns war, aus dem Mittel gethan worden, und die Gnade Gottes allen Menschen wieder erschienen, was bedarf es denn eines solchen Ernstes und Sorgfalt? warum soll ich nun erst suchen anders zu werden, und durch ernstliche Buße und Glauben zu Gott zu kommen, oder neu geboren zu werden? weil Jesus Christus schon alles für mich gethan? Bedenke doch, lieber Mensch! wenn ein erstorbener Baum wieder grünen und fruchtbar werden soll, so ist es ja nicht genug, daß ein neuer Saft in den Stamm und Baum komme, sondern er muß ja auch von den Aesten und Zweigen

gen eingenommen, und angezogen werden, daß er sie wieder befeuchte, und grünend mache. Und wenn gleich alle Aeste und Zweige damit belebet würden, und er könnte nur in eines nicht eindringen, so bliebe doch das eine dürre und todt, würde endlich abgeschnitten und ins Feuer geworfen, ob gleich sonst der ganze Baum wäre wieder gut geworden; und mögte dem Zweige nichts helfen, daß der Saft im Stamme, und in den übrigen Zweigen wäre. Siehe, also würdest du auch keinen Nutzen von Christo und von seinem Leiden und Auferstehen haben, wenn du nicht auch insonderheit seines Geistes theilhaftig, und durch denselben wieder zu einem lebendigen Zweige und Gliede Christi neu geboren wirst.

Also ist nun ein jeglicher Mensch derjenige, der da soll wiedergeboren werden, und eine jegliche Seele, die zu Gott kommen will, muß diese neue Schöpfung erfahren. Darum ließe Gott der Herr, nach vollendetem Leiden und Auferstehen unsers Seligmachers die fröliche Botschaft von der erschienenen Gnade aller Welt verkündigen, und gebot allen Menschen an allen Enden, daß sie solten einen andern Sinn bekommen, oder Buße thun. So freue dich doch, wer du auch bist, daß Gott der Allmächtige ein solch großes Werk mit dir vor hat, und dir eine solche unaussprechliche Wohlthat erzeigen, dich aus unvergänglichem Saamen neu schaffen, wiedergebären, und der göttlichen Natur theilhaftig

haftig
und un
dest, d
lichen,
lichen
denkfe
zeleid
sein Ei
seiner
und w
gebrau
bist, i
fung
herrlic
so mäc
lisches
dir w
einen
Geist
che n
schafft
dein
Saam
und
deine
und
Ehre
wege
fen z
nicht
als e

haftig

haftig machen will. Du thust gewiß sehr übel und unverständlich, wenn du dich beschwerst befindest, oder dich gar weigerst, einen solchen köstlichen, herrlichen, und in Wahrheit recht lieblichen und angenehmen Weg einzugehen, und denkest wunder, was dir da für Übels und Herzeleid widerfahren wird, wenn dich Gott in sein Licht, in seine Gnade, in die Gemeinschaft seiner Liebe, und in sein Himmelreich versetzen, und wenn er dazu einen solchen vortreflichen Weg gebrauchen will, dessen du doch ganz unwürdig bist, wenn er selber eine solche göttliche Wirkung an dir und in dir beweisen; wenn sich der herrliche, selige, groſſe Gott, in seiner Liebe so mächtig gegen dich bewegen, und etwas himmlisches und göttliches, was ewig währendes in dir will hervor bringen, nemlich ein neues Herz, einen neuen und gewissen Geist, wenn er den Geist der Kindſchaft in dich legen, und eine solche nahe und vertraute Bekantschaft, Freundschaft und Verwandschaft aufrichten; wenn er dein Vater seyn, und dich aus himmlischem Saamen zeugen will, daß du solst sein Kind und Erbe seyn. Ach! stehe geschwind auf aus deiner Trägheit, und eile, solcher Verheißung und Gnade entgegen zu kommen, ergreife sie mit Ehrerbietigkeit, mit Demuth und Freuden, und wogere dich nicht mehr Gottes Werk in dir wärken zu lassen, welches du bisher aus Unverstand nichts geachtet, und durch Betrug des Satans, als eine beschwerliche Sache, gestohen. Säume

me dich nicht mehr, damit nicht der Tag des Heils, der über dir angebrochen ist, vorbey gehe, und die angenehme Zeit vergeblich verfließe, und du hernach in der Nacht deines Elendes die Gnade suchest und nicht findest.

O wie sind doch die Kinder Gottes von so gar hoher, herrlicher und geheimer Abkunft, die kein sterblich Menschen-Kind begreifen, und wegen ihrer Würde und Tiefe gnugsam fassen und erkennen kan. Denn es ist eine solche subtile und geheime Handlung des Geistes Gottes in der Seele, daß, ohnerachtet sie auf der Erden, in dieser Welt, in unsern eigenen Seelen, vergeheth, wie die Art und Weise dieser Heimlichkeit des Reiches Gottes in uns dennoch keinesweges erreichen können, weil dieses Werk der göttlichen Kraft in einer solchen Tiefe und Unwendigkeit der Seele, recht in den Wurzeln des Lebens, gewürfelt wird, wohin unsre eigene Sinne und Gedanken nicht reichen und diese Tiefe erforschen können: zumal da ein solches Werk, als dieses ist, so göttlich, und folglich auch so geheim und unbegreiflich ist, daß es die Sinnen und Vernunft weit übersteiget. Dannenhero kan man von dieser göttlichen Würfung, ob sie in der Seele geschehen sey oder nicht, durch keine Vernunft-Schlüsse, so bloß aus der Betrachtung, oder aus einem sinnlichen Gefühl entstanden, gewiß urtheilen; sondern vielmehr aus den Würfungen, oder, wie die Schrift redet, aus den Früchten, und zwar aus den Früchten des Geistes;

Geistes
gewiß
der S
Glaub
Werke
muß.
Augen
vergeb
Trost
mann
wenn
wegur
stolz
das J
geänd
dult.
verzag
und n
mest,
merke
nen C
tes ab
Gott
es m
solte
zu ein
äusser
nerlich
deine
gene
fond

Geistes; maßen selbige, wenn sie vorhanden, gewislich zu erkennen geben, daß der neue Geist der Seelen mitgetheilet sey; wie denn auch der Glaube selbst seine Früchte bringen, sich in den Werken zeigen, und durch die Liebe thätig seyn muß. Darum irrest du sehr, wenn du deine Augen auf etwas anders richtest, und dir einen vergeblichen Gedanken machest. Wenn du viel Trost und Erquickung fühldest, oder dein Herz mannigmal brennet, wie ein Back-Ofen, oder wenn du Thränen vergießest, oder andere Bewegungen des Herzens empfindest, so sey nicht stolz und sicher dabey, denn das ist noch nicht das Reich Gottes: siehe aber zu, ob dein Sinn geändert sey, und ob du Frucht bringest in Gedult. Hingegen sey auch nicht kleinmüthig und verzagt, wenn du Angst und Elend empfindest, und wenn du in mannigerley Anfechtungen kommest, und das Gefühl der Gnade nicht bey dir merkest: denn wisse, daß das Reich Gottes den Sinnen verborgen, den reinen Augen Gottes aber offenbar sey in deiner Seele. Das Reich Gottes ist ganz einer andern Gattung, als daß es mit den Sinnen des äußerlichen Menschen sollte können begriffen werden: sie sind zu grob zu einem solchen geistlichen Wesen, sie sind zu äußerlich und irdisch zu einem solchen ganz innerlichen und himmlischen Dinge. Kan doch deine eigene Seele von dir selbst durch deine eigene Sinne nicht erkant noch gefasset werden; sondern bleibet wol als ein Geheimniß denen Sinnen

Sin

Sinnen unergriffen, stehen, und wird nur aus ihren Wirkungen und Eigenschaften offenbar: wie ist es denn nun möglich, daß du die allerszarteste und reineste Kraft Gottes, so in der Seele durch die neue Schöpfung und Wiedergeburt offenbaret wird, auf eine so grobe und irdische Weise prüfen kannst? Es ist zwar wol nicht zu läugnen, daß die Bewegungen der Gnade öfters so stark und überfließend in der Seele sich erzeigen, daß sich auch die Ströme dieser lebendigen Wasser in die äußerlichen Sinne ergießen, und daher freylich gefühlet werden können: aber inzwischen bleibet es doch wahr, daß dasjenige, was solchergestalt durch die Sinne des äußerlichen Menschen geschmecket und empfunden wird, die Sache selber gar nicht sey, und für nichts mehr zu halten, als nur für einen Widerschein und Abglanz des in der Seele sich stark bewegenden göttlichen Lichtes: daher auch solche Empfindung durch äußerliche Hindernisse leichtlich verdunkelt oder gar weggenommen wird; da doch das Reich Gottes in der Seele etwas beständiges und bleibendes ist, welches niemals aus der Seele weicher, sondern sich nur zur Zeit der Ansechtung verbirget: das ist, denen äußerlichen Sinnen entziehet: es wäre denn, daß der Mensch von Gott abfiele, und abermal des geistlichen Todes stürbe, da würde freylich der Othem des neuen Lebens weichen, und die Seele der göttlichen Gnade und Kraft gänzlich beraubet werden: welches aber ausser dem Fall

solches

solches
schiehen
Aller
überna
ist auch
ses Le
schreib
nicht
zu bes
und
unter
werde
Morg
ten w
der au
gung
Aller
Morg
nicht
heiter
aufge
der h
Himm
durch
so zu
mit d
subti
wäff
gerin
der
Str

solches Abweichens von Gott keinesweges geschieht.

Also ist nun das neue Leben aus Gott etwas übernatürliches und übersinnliches, dannenhero ist auch die Art und Weise, wie die Geburt dieses Lebens geschieht, unaussprechlich und unbeschreiblich: wiewol die heilige Männer Gottes nicht ermangelt, selbige uns nach Möglichkeit zu beschreiben, und sie unter gewissen Bildern und Gleichnissen anzudeuten: maßen es denn unter andern hievon also heisset: Deine Kinder werden dir geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe, Psal 90, 3. mit welchen Worten wir in die Betrachtung derer Wirkungen der äusseren Natur, und insonderheit der Zeugung des Thaues, gewiesen werden.

Also wird nun gesagt, daß der Thau aus der Morgenröthe entstehe: die Morgenröthe aber ist nichts anders, als ein dünner Nebel, so bey heiterer Luft und Sonnenschein aus der Erden aufgestiegen, in der Luft, als in der Werkstatt der himmlischen Körper, oder Bärmutter des Himmels, getragen, von den Stralen der Sonnen durchgangen, verdünnet, ganz verändert, und so zu sagen, in einen Geist verwandelt wird, der mit den Kräften der Sonnen erfüllet ist. Dieser subtile Geist wird sodenn des Nachts von der wässerigen Eigenschaft und den kältenden oder gerinnen-machenden Stralen des Mondes wieder zu einem Nebel verdicket, in welchem sich die Stralen der zu der Erd-Kugel sich nahenden Sonne

Sonne spiegeln, welches man die Morgenröthe nennet, aus welcher ferner durch die Kraft der Kälte der Thau in Tropfen gerinnet und herab fällt, da er denn freulich, je mehr er sich der Erden nähert, je mehr mit der groben Wässrigkeit der Erden vermengt wird, also daß er zwar äußerlich wie ander schlecht Wasser aussiehet und schmecket, aber dennoch innerlich mit einem sehr kräftigen, wachsen-machenden Geist, oder mit einem Wort, mit den Kräften des Himmels erfüllet ist. Also, wenn die Seele, so ganz irdisch gesinnet ist, von der in Christo erschienenen Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes angeblicket, und von ihm, als der Sonnen der Gerechtigkeit, bestrahlet wird, so wird sie, wenn sie anders dem Einfluß der Gnade nicht widerstehet, alsofort von derselben durchdrungen und erwecket, das ist, mit dem Glauben begabet, daß sie im Verlangen und Sehnen nach Gott als ein Nebel, durch Gebät und Flehen gen Himmel aufsteigen kan. Denn nachdem Christus auferstanden ist von den Todten, so ist es Tag worden über der in der Nacht der Sünden und des Todes schlafenden Menschheit, wie Paulus bezeuget, die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen: also, daß nun der gnädige und freundliche Herr seine Sonne scheinen läffet über Böse und Gute, über Gerechte und Ungerechte, denn sie ist das Licht, das in die Welt kommen ist, alle Menschen zu erleuchten. Diese Sonne ist das lebendige Wort,

das

das
zen
Be
net
des
nif
ein
se
tes
err
S
bo
zei
he
wo
die
ten
ch
da
ten
fe
E
ri
de
w
fu
d
er
d
li
d

das uns so nahe ist in unserm Munde und Herzen, das so durchdringend ist durch Mark und Bein, und uns also innerlich an- und durchscheinet, ja auch überdem durch die Verkündigung des Evangelii, und indem der Mensch das Zeugniß von Christo höret und liest, von aussen hinein dringet, und an die Herzen der Menschen setzet, selbige zum Glauben des Sohnes Gottes zu erwecken, und sie zum göttlichen Leben zu erneuern. Gleichwie nun die Wirkungen der Sonnen, die sie zur Lebendigmachung des Erdbodens und zur Hervorbringung des Thaus erzeiget, in gewisser Ordnung und Staffeln gehen, und eine auf die andere erfolgt, indem sie, wenn sie sich dem erstorbenen, erhärteten, durch die Kälte verschlossenen und gleichsam versiegelten Erdboden genähert, selbigen erstlich erweichet, erwärmet und öfnet, ferner eine Bewegung darinnen erwecket, durch welche die Feuchtigkeiten der Erden, und mit denselben deren Kräfte fein und los gemacht werden, worauf denn eine Erhebung derselben erfolgt, daß sie wie ein subtiler Dampf aufsteigen von der Erden, und so denn ferner, wie oben gemeldet, in Thau verwandelt werden; also erzeigen sich auch die Wirkungen der Sonnen des Lebens an den Herzen der Menschen in verschiedenen Graden, denn erstlich wird das Herz erweicht und geöfnet, daß das Wort von der Gnade, als der unvergängliche Saame, eingehen und bis in die Wurzeln der Seele, das ist in das allerinnerste derselben

und tiefeste durchdringen könne. Diese göttliche Wirkung giebet sich unter andern auch durch eine Aufmerksamkeit kund, denn so heisset es von den India, Ap. Gesch. 16, 14. Gott habe ihr das Herz aufgethan, daß sie auf das Licht gehalten, was von Paulo geredet worden. Darauf gehet die Gnade in ihrer Wirkung weiter fort, und machet eine Bewegung in der Seele, durch welche die Strenghkeit und Härteigkeit des Sinnes gebrochen, zermalmet, derselbe weich und los gemacht wird, welches sich in der Arbeit der Buße, und Zerknirschung des Herzens bey dem Menschen äußert. Wenn nun die Gnade ferner Raum und Platz gewinnet, die angefangene Wirkung fortzusetzen, so treibet sie die Seele aufwärts, und machet, daß sich der Wille zu Christo, der Sonnen der Gerechtigkeit, erhebet, welches sich bey dem Menschen durch ein herzlichtes Sehnen und Verlangen nach der Gnade Gottes, wie auch im Gebät und Glauben pflegt zu offenbaren. So bald sich nun das Herz zu Christo erhebet, und sich im Verlangen und Sehnen zu ihm aufschwinget von der Erden, so schreobet es in der geistlichen Luft, als in den himmlischen und lebendigen Wassern des neuen Jerusalems, und wird darinnen als in der Mutter getragen, von den Stralen und Kräften der Sonnen des Lebens, von dem Geiste Jesu Christi durchdrungen, welcher hier auf den Wassern schwebet, und die neue Schöpfung und Wiedergeburt verrichtet. Denn von nun an wird

wird
ände
gert
den,
Eber
Seele
pfan
aus
bens
auch
welch
Gott
liche
und
neue
geist
Seele
röth
wie
Nac
beyt
der
Geg
den
wen
tes
förd
als
len
wir
le,

wird der Sinn und Wille der Seelen ganz verändert, mit den Kräften der Sonnen geschwängert und erfüllet, und himmlisch, oder so zu reden, Sonnenartig gemacht, das ist, zu dem Ebenbilde Gottes erneuert. Da nun also die Seele einen andern und himmlischen Geist empfangen, oder das neue und göttliche Leben, aus dem Geiste Christi oder der Sonnen des Lebens, als dem geistlichen Vater, so wird ihr auch aus den lebendigen und geistlichen Wassern, welche sind der geistliche Mond, das Weib der Sonnen, die Mutter der Gläubigen, die geistliche Sara, so zur Freyheit gebietet, ein neuer und geistlicher Leib geschaffen, und also eine ganz neue Creatur hervorgebracht. Denn in diesen geistlichen Wassern gerinnen gleichsam die der Seelen mitgetheilten Kräfte, wie die Morgenröthe, und werden zum Wesen in dem Menschen, wie der Thau, wozu denn die dazu kommende Nacht der Prüfung und Anfechtung vieles mit be trägt, wenn sich die Stralen der Sonnen der Seele verbergen, und sie die empfindliche Gegenwart derselben eine zeitlang ent Rathen muß: denn hiedurch wird die Seele, welche nun inwendig mit dem Glauben und der Kraft Gottes begabet ist, sehr befestiget und im Guten gefördert, ob es ihr gleich nicht so anmuthig ist, als wenn sie von den lieblichen und süßen Stralen ihres Liebhabers beschienen und erwärmet wird. Laß dir das nicht zuwider seyn, o Seele, die du die Vollendung in der geistlichen Geburt

burt begehrest; laß dich das nicht befremden, daß eine Nacht über dich kommen, und eine Kälte und Angst dich überfallen muß, denn ohne dieselbe kan kein Thau geboren, und ohne dieselbe kanst auch du nicht vollendet werden. Fürchte dich nicht, ob die Sonne gleich untergehet, und die Finsterniß das Erdreich bedeckt: saget sie doch selbst, es ist euch gut, daß ich hingehe, Job. 16, 7. warum bist du so kleinmüthig, daß du ihre Lieblichkeit nicht schauen, und ihre Liebe nicht empfinden kanst? sie wird wieder zu dir kommen, und dein Herz wird sich freuen. Besitze inzwischen deine Seele in Gedult, bist du gleich in der Nacht des Glaubens, so wirst du doch in dem Schooße deiner Mutter behalten, welche dir indessen die Kräfte des Himmels zuführen, und dich mit Liebe tränken wird. Denke nicht, ich kan nicht die Nacht ertragen, ich will mich aufmachen, und meinen Freund suchen, vielleicht finde ich ihn, daß die Nacht, die mir so beschwerlich ist, von ihm vertrieben werde: sey nur ruhig in dir selbst; denn es jezt nicht möglich die Sonne zu finden, du verunruhigest dich nur vergeblich, es muß jezt also seyn, und es ist also nöthig zu deiner geistlichen Bildung. Darum so schlafe nur, und laß dein Herz wachen; denn wenn sich Tag und Nacht scheiden wird, so wird dein Freund kommen, und sein Haupt wird voll Thaues, und seine Locken werden voll Nacht-Tropfen seyn; alsdenn wirst du ihn wieder sehen, und du wirst befestigter und stärker in der Gnade seyn.

Also

Also geschiehet es, wenn die Seele die Kraft der göttlichen Gnade empfindet, und die Liebe Gottes schmecket, die in sie ausgegossen worden durch den Glauben, da triumphiret sie in süßen Freuden, daß sie den Vater wieder gefunden, und das göttliche Leben wieder bekommen, sie ist voller Ruhe und Süßigkeit, und voll göttlichen Friedens, so daß wol ganze Ströme der Lieblichkeit und Gluthen göttlicher Wollust durchs Herze dringen, und sich durchaus ergießen, also daß die ganze Seele damit durch und durch erfüllet, und darinnen, als in einem Meer einer übernatürlichen sanften und stillen Freude, ersinket. Eine solche Freuden-Bewegung entstehet, wenn die Seele wieder angenommen wird, wenn sie die Süßigkeit der Vater-Liebe Gottes wieder gekostet, wenn sie von den lebendigmachenden Stralen des Lichtes und der Liebe so freundlich geküßet, so sänftiglich in dem Schooße ihrer Mutter durchgangen und zum göttlichen Leben gebildet wird. Weil es aber nöthig ist, daß die Seele durch das Geheimniß des Kreuzes und der Anfechtung befestiget, versiegelt und bewähret werde, so wird ihr der süße Geschmack des göttlichen Liebe-Wesens eine zeitlang genommen, und die Nacht der Anfechtung über sie gebracht, durch deren Kälte die Seele nur geküßet, und das Gute in ihr wesentlicher gemacht wird, gleichwie der durch die Wärme der Sonnen verdünnte Dampf der Erden durch die Kälte Nachts gerinnet, und endlich gar in Tropfen

§ 4

oder